

Topfenknödel, Kunst und Schopenhauer

Die Kunst ist ein ästhetischer Gegenentwurf zum Pragmatismus

Martin Praska über „Kitsch als Lebensgefahr für die geistige Gesundheit der Allgemeinheit“ und den inneren Sinn der Kunst.

Morgen male ich etwas Neues. Auf das Motiv festlegen will ich mich indessen noch nicht. So gut wie sicher ist, dass ich dazu Pinsel brauche und Ölfarbe. Grundierte Leinwände sind da, eine gewisse Nervosität auch. Aber wenn einmal der Anfang gemacht ist, wird es schon laufen. Selbstvertrauen, Urvertrauen, meine Mutter würde sagen Gottvertrauen. Die Malerei stirbt noch nicht.

Hätte ich ängstlich vorausschauend wie meine Eltern einen zukünftigen Broterwerb anvisiert, ich wäre wohl besser Wirtschaftsprüfer geworden oder Zahnarzt oder Schönheitschirurg. So aber fiel mir als Teenager zu meinem zweifelhaften Glück, aber zum unbezweifelbaren Leidwesen meiner Familie Erich Fromm in die Hände: Haben oder Sein. – Na ja, und der Rest ist die von Ambivalenzen geprägte Geschichte hedonistischer Materialismusverachtung, ausschweifender Bescheidenheit und Kunstmarkthassliebe. Wir treffen viel weniger Entscheidungen als wir glauben. Lieber Sowohl als Auch denn Entweder Oder! Besser Haben und Sein als auf eines von beiden zu verzichten!

Zur Person



Foto: privat

Martin Praska, 1963 in Wiesloch (D) geboren, studierte in Wien Malerei und lebt hier seit 1985. Galerievertretungen in Wien, Hamburg und Berlin. Werke u.a. im Museum der Moderne Salzburg, Lentos Linz und dzt. zu sehen in a tribute, Sammlung Essl. Kontakt: www.galerie-exner.at

Man darf nicht den Fehler machen, es nicht ernst zu nehmen, wenn ein Maler die Stilmittel seiner Kunst im Sinne des Humors einsetzt.

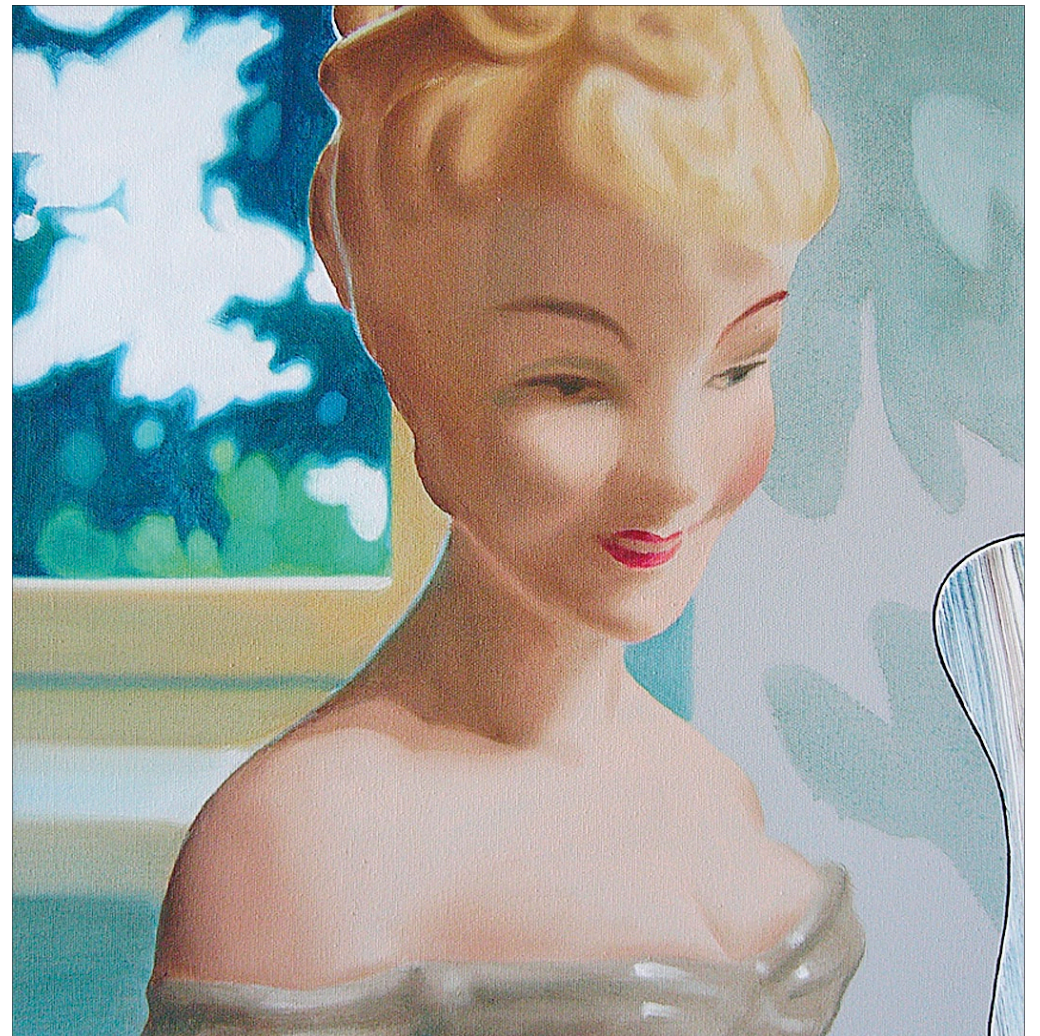
Foto: privat

zu behandeln und kenntlich zu machen. Ich selbst male Illusionen sehr gerne, entlarvte Illusionen, wohlgermerkt. Das ist der entscheidende Unterschied der Moderne zur Kunst von anno dazumal, die tatsächlich eine illusionistische war, keine Illusionsentlarvende wie die heutige. Die alten Meister haben die Illusionen geschaffen, wir decken sie auf. – Wir, das sind Picasso, David Hockney, Gerhard Richter, Neo



Rauch... und ich. Man könnte noch eine lange Reihe anderer Namen nennen. Man könnte andererseits – finden Sie? – auch etwas bescheidener sein! Aber dann hätte ich erst gar nicht mit dem Schreiben beginnen dürfen. Und außerdem, mit Schopenhauer zu sprechen, „was ist denn Bescheidenheit anderes, als die geheuchelte Demut, mittels welcher man in einer von niederträchtigem Neide strotzenden Welt für die Vorzüge und Verdienste die Verzeihung derer erbetteln will, die keine haben?“ (A. Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung, Suhrkamp 1986, S. 329)

Zurück zu meiner Malerei: Der liebe Gott, das Universum, die Zukunft – für jede Art von Glauben ist etwas dabei – sie alle haben also beschlossen, verstaubte Wahrheiten, Glaubenssätze und überkommene Offenbarungen auszumisten. Sie haben daher mich und meine Kollegen beauftragt, in traditioneller Weise Bilder zu malen, die gerade die Tradition, die gute alte Gewohnheit und andere uns lieb gewonnene Weltanschauungen als das zu entdecken, was sie sind, nämlich Dummheiten. Die ganze Wahrheit gehört den religiösen Fanatikern. Die halbe Wahrheit ist eine Künstlergruppe (Götz Bury, Matthias Hammer, Sebastian Weissenbacher, Martin Praska). Die so genannte realistische Weltansicht allein ist eine



Dummheit. Die abstrakte Darstellung allein ist eine Dummheit, die expressiven Gesten eines leidenden Künstlers allein eine Dummheit. Sowie auch das Gegenteil, kühl kalkulierte Konstruktionen an sich nichts weiter als eine Dummheit sind. Hier, im wichtig-tuerischen Pathos einer als persönlicher Stil, als verkaufsträchtige Trademark verharmlosten Einfallslosigkeit verbergen sich die Abgründe von gefährlichem Kitsch. Dass Kitsch tatsächlich eine Lebensgefahr darstellt, und zwar nicht nur für die künstlerische Entwicklung eines Einzelnen, sondern für die geistige Gesundheit der Allgemeinheit, bekommen wir tagtäglich und exemplarisch vorgeführt durch die politischen Reality-Shows in den Massenmedien. Kitsch ist – zu Ende gedacht – die pathetisch verbrämte ästhetische Eindimensionalität, nichts weniger als ästhetischer Totalitarismus. Dem gegenü-

ber stellt aber die Verwendung all dieser in ihrer Singularität eher erbärmlichen Stilmittel zusammen genommen eine klare Bewusstseinsweiterung dar, ein gegeneinander Auspielen, Ergänzen und Relativieren von sich widersprechenden Aussagen, kurz: eine zeitgemäße Ausrichtung der Malerei an einer unorthodoxen, undogmatischen und nicht-reduktionistischen Wahrnehmung. Kann sein, dass ich morgen mit meinen Ölfarben und den Pinseln eine naturalistisch präzise gemalte und überdies schöne Frau in eine abstrakt-expressive Umgebung setze und dann vielleicht noch eine Comicfigur darüber lege. Man darf das ruhig lustig finden. Man soll das auch als Humor verstehen. Aber man darf nicht den Fehler machen, es nicht ernst zu nehmen. Schopenhauer und Picasso, Richter, Rauch und die Zukunft: Sie alle sind auf meiner Seite.

Freiraum für Zukunftsträume

Die OMV finanziert Platz für Gedanken über die Zukunft. Das Unternehmen bietet im Standard-Karriere-teil unter dem Titel „Briefe an die Zukunft“ engagierten Menschen in monatlichem Abstand publizistischen Freiraum. Schreiben auch Sie der Zukunft einen Brief! Wir freuen uns auf Zuschriften von Menschen mit unterschiedlichster Profession unter briefeandiezukunft@omv.com

Die Serie erscheint mit finanzieller Unterstützung durch:

